

M. 2-X-1902.

Verchosker!

Dank für Ihren Artikel über Clara  
Viebig, der mich um so mehr interessierte, als  
ich heute zu Staroberg ihre 4 Eifelgeschichten  
(im 13. B. der Wiesbadener Volksbücher 1901)  
gelesen hatte (mit Vorwort von Karl Pagenstecher).

Ich sende Ihren Artikel (übrigens) wieder zurück,  
da ich nicht weiß ob ich denselben behalten darf  
oder nicht. In dieser Frage erlaube ich mir für  
etwasige künftige Fälle folgenden Wunsch vorzu-  
bringen: Senden Sie mir einen Artikel, den  
ich behalten darf, wo setzen Sie bitte ein  $\circ$   
Null oben an; was ich wieder zurücksenden  
soll, erhält ein  $R = \text{retour}$ . Die „Wiesbadener-  
Volksbücher“ gewinnen gewiss eine über Reclam  
reichende Ausbreitung; sie thun sich leicht, da selbst  
uns vom Abdruck über n. von den Pfaffing ange-  
kündigten Österländer-Reclamen, das Wort eines ein-  
früher geschriebenen Biogr. Einleitung. In

dem 12. Tändchen ist „Kvambambuli“ u. „Der  
gute Mond“ des Ebers zum Abdruck gebracht. Alles  
spottbillig, das Tändchen zu 10 oder 15 oder 20 Pf. .  
Die gehen, müßten gedrückt, wie, wie frisch gebackene  
Semmelchen. Prosit!

Du könntest Weber für unser „Wicres Tagblatt“  
Brief. Jaß Sie in der Allg. Jng. Pech haben,  
mag Sie trösten durch mein Beispiel. Mein  
Artikkel über die „Käsephaeliten“ lag gerade ein  
Jahr lang in <sup>der</sup> Redaction. Einem anderen Kämpfer  
~~droht~~ ähnliches Schicksal: man gab mir Bücher  
zur Besprechung, ich liebte die Arbeit, mein  
Müßiggang liegt in der Redaction, die nach längerer  
Zeit - Referate brachte von anderer Hand. So verschwendet  
man nutzlose Zeit u. Arbeit Mühe u. Wissen.

In meiner Sammlung „Autogramma“ hätte ich  
noch allerlei in Petros. J. D. einen eigenen händigen  
Brief: 2 Quartseiten, des + König Johann von Sachsen





~~Das~~ von dem Darte Forscher „Philalethes“ an meine  
Wenigkeit; zwei Richard Wagner - aber nicht an  
mich mit völlig neuem Inhalt, ganz unbekannt;  
ein Blatt von Goethe, aber ohne seinen Namen, aber  
von Riemer als nicht beglaubigt. Und so ist doch  
noch „manch verborgener Schatz“, ich muß „die  
Bücher des Abtes revidieren!“

Bei uns gab es ein großes Durcheinandersein:  
die Frau stand in Leiden; da saß hier die Köchin  
in Stille im Hause. Dazu der Rüssel mit  
denen Verwandten in den lächerlichen in streitenden  
Erben. Dieser noch keine bleibende Ausrückung,  
so daß wir büchstablich zugehen. Und doch hat  
so eine Erfahrung auch ihre Poesie, wie auch eine  
etwas hexenkraft-herkerliche. Und zwischendurch soll  
man doch in schreiben. Leichteres thut man so  
wenig wie möglich, das geht dann, wie der Augenschein  
beweist, an den liebsten Freunden aus. Also: Pardon ob  
nicht Sabbath: Ich wolle es meine Schlusszeit in.

Alles was vorbei! geht auch vorüber. Wenn  
wir nicht hergehet nach Wint. Mit besten Grüßen  
i. Wünschen von Haus zu Haus

du

allergroßter

Holländer.